

einige über den Häuptern der Statuen. Hier sind die Farben so lebhaft und die Zeichnung so deutlich, wie in den ägyptischen Grabmälern. In der Zeichnung dieser Bilder ist wenig Abwechslung; sie stellen ein weibliches Brustbild vor, mit einem Haarzopf auf dem Kopfe und einem kurzen Mantel halb über der Brust. Das Ganze ist mit einem Heiligenschein (halo) umgeben; ein zweiter umgiebt den Kopf noch im Besondern. In einer Stelle sah ich eine Gruppe von drei weiblichen Figuren, die auf einander folgten. Die Ausführung des Werkes war gewöhnlicher Art und nicht besser als die Gemälde, welche die Chinesen den europäischen Künstlern nachahmen."

Was das Volk über die Idole von Bamian weiß, ist vague und ungenügend. Sie sollen in der frühesten christlichen Zeit von einem Stamme Kaffirs (d. i. Ungläubige) ausgehauen worden sein, und oben genannten König Salsal und seine Gemalin vorstellen, der in einem fernen Lande herrschte und wegen seiner Größe angebetet wurde. Die Hindus versichern, daß sie von dem Pandus herrühren, und ihrer in dem großen epischen Gedicht Mahabarat Erwähnung geschehe. Gewiß ist es, daß die Hindus bis auf den heutigen Tag, wenn sie bei den Standbildern vorübergehen, ihnen Ehrfurcht bezeügen; Opfer bringen sie nicht dar, dieser Gebrauch ist vielleicht seit Ausbreitung des Islam in Verfall gerathen. Eine andere Meinung schreibt diese Standbilder den Buddhisten zu, eine Vermuthung, welche durch die langen Ohren der großen Figur einige Wahrscheinlichkeit erhält. Mit den kolossalen Figuren in den Höhlen von Salsetta bei Bombay, haben sie keine Ähnlichkeit, doch ist die Gestalt des Kopfes nicht ungleich derjenigen des dreigesichtigen Idols von Elephanta. In den über den Standbildern angebrachten Malereien nahm Burnes eine große Ähnlichkeit mit den Bildern der Djain-Tempel im westlichen Indien wahr. Er sagt, daß in den Bildern von Bamian nichts an große Fortschritte in den Künsten erinnere, und der ungebildetste Mensch sie hätte ausführen können, und es wäre durchaus unpassend, sie auf eine griechische Invasion zurückzuführen; er hält es vielmehr für wahrscheinlich, daß sie von irgend einer angesehenen Person herrühren, die in dieser Höhlenstadt lebte, und in dem Wunsche, sich unsterblich zu machen, diese kolossalen Standbilder aus-hauen ließ.

Bamian gehört zu Kabul und scheint ein sehr alter Ort zu sein: es ist vielleicht die Stadt, welche Alexander M. am Fuß des Paropamisus gründete, bevor er nach Bactria vordrang. Das Land von Kabul bis Balkh heißt in der That noch heute „Bakhtur Zumia“, oder Bakhtur Land. Der Name Bamian soll von der hohen Lage der Stadt hergeleitet sein, denn die erste Sylbe „Bam“ bedeutet Altan, und die zweite „ian“ Land.

Von Bamian ging die Reise nach Syghan über den Paß Akrobat, der in Gränze zwischen dem heutigen Kabul und Turkistan bildet. Doch ist diese Gränze nicht stark genug um die Gränzvölker bestimmt zu scheiden, denn der Häuptling von Syghan, ein Uzbeke, ist sowol Kabul als Kunduz tributpflichtig, je nachdem der eine oder der andere Staat die Oberhand gewinnt. Syghan, obschon in einem öden Thale gelegen, ist ein hübscher Ort zwischen schönen Gärten. Man fühlt es hier, daß man in einem andern Lande ist, der strengste Mohammedismus herrscht, hier Sunniten, drüben Schiiten. Von Syghan geht